

VIER KONFERENZEN UND EIN ARCHIVCAMP

ZUM STAND DER DINGE BEI „OFFENE ARCHIVE“

von *Joachim Kemper*

WIE ALLES BEGANN (2011)

Seit dem Jahr 2012 hat sich die Konferenz „Offene Archive“ zu einer deutschlandweiten Veranstaltungsreihe entwickelt – die dann bereits fünfte Konferenz samt „ArchivCamp“ ist jedenfalls für das Jahr 2019 im Bundesarchiv in Koblenz geplant. Diese erfreuliche Entwicklung war sicherlich im September 2011 noch nicht absehbar, als sich am Rande des 81. Deutschen Archivtags in Bremen kaum eine Handvoll Personen zu einem „Informellen Treffen webaffiner Archivarinnen und Archivare“¹ zusammenfanden und den Entschluss fassten, den Themenbereich der archivischen Offenheit, Nutzerorientierung und überhaupt des partizipativen Web 2.0 endlich einmal in Deutschland im Rahmen einer rein archivischen Tagung behandeln zu wollen. Die „Szene“ der privat oder gar mit ihren Einrichtungen, also institutionell in den Sozialen Medien aktiven Archivarinnen und Archivaren war im Jahr 2011 bekanntlich im deutschen Sprachraum sehr überschaubar – und zwar viel zu sehr aus Sicht der OrganisatorInnen von „Offene Archive“, wie die Veranstaltung schließlich schnell betitelt wurde. Wo in anderen Staaten (z. B. im angloamerikanischen Raum) bereits seit einigen Jahren Partizipation, Hinwendung zu den Wünschen und Interessen der NutzerInnen sowie der unbefangene und praxisbezogene Umgang mit den Werkzeugen und Hilfsmitteln, die das Soziale Web damals bereits bot, diskutiert und umgesetzt wurden (und dazu übrigens auch archivfachlich publiziert wurde²), fand sich im deutschen Sprachraum: sehr wenig bis gar nichts. Unter den deutschen Archivblogs stand „Archivalia“ ziemlich alleine da³; Mario Glauert hatte mit seinem eindrücklichen Appell auf dem 79. Deutschen Archivtag (2009) zwar eine große Zahl KollegInnen direkt ansprechen können⁴, aber von ersten praktischen Gehversuchen in den Sozialen Medien war man zumeist noch weit entfernt.

OFFENE ARCHIVE 2011-2017

Es sollen an dieser Stelle nicht die einzelnen Schwerpunkte der „Offene Archive“-Konferenzen der Jahre 2012, 2014, 2015 und zuletzt 2017 zusammengefasst⁵, sondern eher einige strukturelle und organisatorische Aspekte bzw. Entwicklungen herausgehoben werden. Besonders zu erwähnen sind aus Sicht des Vf. die Versuche, mittels eines gewissen technischen Einsatzes den inhaltlich „fortschrittlichen“ und letztlich netzaffinen Ansprüchen der Konferenz wenigstens halbwegs gerecht werden zu können: Angefangen von einem freien WLAN (seit 2012 immerhin durchgehend an allen Veranstaltungsorten verfügbar), über ausführliche Dokumentationen im Rahmen des Konferenzblogs sowie online/gedruckt auch andernorts (Berichte im „Archivar“, „Scrinium“ usw.), bis hin zu Videoaufnahmen (2014⁶, 2015 und 2016), die dann auch nachträglich mit mehr oder weniger Zeitverzögerung online gingen.⁷ Hinzu kam der Versuch, die Vorbereitung der Konferenz(en) möglichst transparent zu gestalten und im Netz durch regelmäßige Vorberichte, Abstracts, aber auch durch kurze Interviews mit wichtigen (und internationalen) ReferentInnen lebendig zu gestalten. Dass der Kreis der eigentlichen OrganisatorInnen und beteiligten Einrichtungen wie auch der finanzielle Rahmen überschaubar waren (und letztlich immer noch sind), dies sollte ebenfalls erwähnt werden: Waren im Jahr 2012 lediglich das Stadtarchiv Speyer und das Kreisarchiv Siegen-Wittgenstein, also zwei kleinere kommunale Archive, an der Ausrichtung in Speyer beteiligt (wenn auch VertreterInnen der BKK und von ICARUS sowie ab 2014 auch des VdA die TeilnehmerInnen offiziell begrüßten), so waren dies 2014 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart neben dem Speyerer und Siegener Archiv auch das Landesarchiv Baden-Württemberg, welches sich finanziell und natürlich organisatorisch einbrachte. 2012 wie 2014 (sowie auch bei den Folgeveranstaltungen 2015 und 2017) erwies sich darüber hinaus die finanzielle Unterstützung durch das schon genannte Netzwerk ICARUS ebenfalls als wichtig. Bei den beiden letzten Veranstaltungen kamen mit dem LWL-Archivamt für Westfalen und dem Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main zwei größere Institutionen

hinzu; die Konferenz samt der „ArchivCamp“-Premiere im Juni 2017 (Duisburg) hatte mit dem Landesarchiv NRW und dem Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv zwei weitere wichtige Partner. Hinzu kam erstmals eine finanzielle Unterstützung durch Firmen-Sponsoring (was zukünftig ausgebaut werden soll). Schließlich war an der Duisburger Konferenz auch der VdA selbst beteiligt, und zwar über den erst kurz zuvor ins Leben gerufenen Arbeitskreis „Offene Archive“ sowie mit Unterstützung seiner Geschäftsstelle. Die personelle Auflistung⁸ für Konferenz und „ArchivCamp“ 2017 zeigt schließlich auch, dass es vieler Mit-OrganisatorInnen bedarf, um eine größere Veranstaltung dieser Art zu stemmen.⁹ Das als neues Format endlich auch einmal im deutschen Archivkontext getestete BarCamp führte letztlich zu einer nochmaligen Erweiterung der „Mitstreiter“, von denen die meisten relativ junge KollegInnen bzw. Berufsanfänger sind – eine positive Entwicklung letztlich, die noch dadurch verstärkt wird, dass der genannte neue VdA-Arbeitskreis auf personelle Erweiterung setzt bzw. offen ist für InteressentInnen.¹⁰

ARCHIVE 2.0

Man mag das Thema „Archive 2.0“ in Deutschland drehen und wenden wie man will: Es handelt sich um eine Entwicklung, die zwar vergleichsweise spät einsetzte¹¹, aber dann doch eine gewisse Dynamik im Hinblick auf den Kreis der in der Praxis mitwirkenden Personen bzw. aktiven Einrichtungen entwickeln konnte. Nicht unerwähnt bleiben sollen etwa frühe Umsetzungsversuche auf einzelnen Social Media-Plattformen, die auch in dieser Zeitschrift aufgegriffen wurden¹², dann die immer intensivere Rezeption der Thematik auf regionalen Archivtagen (inklusive z. B. Online-Begleitung über Blogs, Twitter, Facebook & Co.) sowie schließlich die regelmäßige Berücksichtigung im Rahmen der Deutschen Archivtage. Stand dabei zu Beginn noch die Frage „Social Media – Chance oder Gefahr?“ im Raum (Informationsveranstaltung 82. Deutscher Archivtag, 2012¹³), so wurden schließlich die Sozialen Medien selbst „offiziell“ Teil des Programms (via Twitter-Hashtag, Informationen des VdA und von KollegInnen im Rahmen des VdA-Blogs). Der VdA hat sich seit einiger Zeit ebenfalls deutlich positioniert, was durch die Etablierung des neuen Arbeitskreises „Offene Archive“ bzw. der Mitwirkung an „Offene Archive“ nochmals unterstrichen wird. Im Sinne unserer Konferenzreihe kann man feststellen: das Thema ist in der deutschen Archiv-Community „angekommen“. Damit gemeint ist allerdings nicht, dass jede Archivarin und jeder Archivar nun per se auch Social Media-Spezialist ist. Wie bei vielen Aufgaben, die von den „Rändern“ bzw. von benachbarten Disziplinen her kommen oder erst durch neue technische Entwicklungen möglich geworden sind¹⁴, wird der Zeitfaktor eine große Rolle spielen – mag man nun auch bedauern, dass im hiesigen Archivwesen einige Jahre um die Sozialen Medien ein großer Bogen gemacht wurde. Und in diesem Zusammenhang ist auch zu hoffen, dass in der Community deutlich sein sollte, dass eine Orientierung an den Interessen und z. B. Netz-Gewohnheiten unserer NutzerInnen ebenso ein „Archiv 2.0“ ausmacht (und nicht nur, eine oder mehrere Web 2.0-Anwendungen erfolgreich archivisch zu bedienen).

KONFERENZBLOG, TWITTER & CO.

Zurück zur Konferenzreihe seit 2012: Zunächst nur für die Begleitung der ersten Konferenz in Speyer ins Leben gerufen wurde ein Tagungsblog. Es wurde aus verschiedenen Gründen im damals noch relativ jungen geisteswissenschaftlichen Blogportal hypotheses.org angelegt. Dies hat sich im Nachhinein als sehr positiv erwiesen, eine ganze Reihe weiterer Archivblogs sind seither entstanden bzw. wie „Archivalia“ auf hypotheses.org umgezogen und bereichern seither das Blogportal deutlich.¹⁵ Entgegen der ersten, vielleicht leicht naiven Überlegungen, das Blog nach der Veranstaltung von 2012 „stillzulegen“ (und frühestens zur Folgekonferenz wieder in Betrieb zu nehmen), erwies es sich als sinnvoll und wichtig, die Thematik weiter und kontinuierlich zu bespielen. Im Blog sind seither von kaum weniger als 50 MitarbeiterInnen fast 700 Beiträge, Ankündigungen und Hinweise gepostet worden; die Statistik der Beitragsaufrufe liegt mit steigender Tendenz bei zuletzt jährlich über 350.000. Relativ zeitgleich mit dem Blog wurde auf den Kurznachrichtendienst Twitter gesetzt, indem ein eigener Kanal @archive20 etabliert wurde (mit derzeit über 1.100 Followern); das Twitter-Schlagwort/Hashtag zur Konferenz wie zu „Offene Archive“ als Überthema wurde seitdem #archive20.¹⁶ Die OrganisatorInnen um „Offene Archive“ nutzen für die nachträgliche Darstellung der Konferenztweets das bekannte Tool „Storify“¹⁷, daneben auch weitere Social Media-Kanäle (z. B. YouTube und Slideshare

- 1 „Informelle Treffen“ (mit in der Regel deutlich mehr TeilnehmerInnen) finden seither regelmäßig auf Deutschen Archivtagen statt.
- 2 Verwiesen sei dabei nicht nur (aber sehr einflussreich) auf die verschiedenen Publikationen sowie das Blog (seit 2007: ArchivesNext, <http://archivesnext.com/>) der amerikanischen Archivarin und Bloggerin Kate Theimer. Eine Auswahl aus dem Blog ist zuletzt in Buchform publiziert worden: Kate Theimer, Well, what came next? Selections from ArchivesNext, 2007-2017, 2017.
- 3 <http://archivalia.hypotheses.org/> (aufgerufen am 25.10.2017).
- 4 Neben der gedruckten Version in der Tagungsdokumentation siehe dazu auch die Folien unter: <https://de.slideshare.net/MarioGlauert/archiv-20-vom-aufbruch-der-archive-zu-ihren-nutzern> (aufgerufen am 25.10.2017).
- 5 Siehe dazu jeweils die Zusammenfassungen und Programme der angeführten Konferenzen unter <https://archive20.hypotheses.org/offene-archive-2-0-bis-2-2> bzw. <https://archive20.hypotheses.org/konferenz-archivcamp-2017> (aufgerufen am 25.10.2017).
- 6 Im Landesarchiv Baden-Württemberg (2014) wurde dies übrigens ergänzt um einen Video-Livestream.
- 7 Die Videos sowie etwaige Präsentationen sowie teils auch Volltexte der Vorträge sollen letztlich auch gedruckte Tagungspublikationen ersetzen helfen.
- 8 Organisationsteam bzw. „Team ArchivCamp“ unter <https://archive20.hypotheses.org/konferenz-archivcamp-2017> (aufgerufen am 25.10.2017).
- 9 Die Anmeldezahlen zu den Konferenzen 2012 bis 2017 betragen zwischen gut 90 und fast 120 TeilnehmerInnen.
- 10 Kurze Informationen zum Arbeitskreis finden sich unter <https://www.vda.archiv.net/arbeitskreise/offene-archive.html> (aufgerufen am 25.10.2017).
- 11 Und auch ganz klar spät im Vergleich zu vielen deutschen Museen und Bibliotheken, von zahlreichen internationalen Beispielen ganz zu schweigen.
- 12 Archivische Spätzügler? Sechs Web 2.0-Praxisberichte. In: Archivar 65 (2012) H. 2, S. 136-143.
- 13 <https://archive20.hypotheses.org/225> (aufgerufen am 25.10.2017).
- 14 Eine Aufzählung ohne jegliche Wertung und ohne Anspruch auf Vollständigkeit könnte beispielsweise umfassen: Archivpädagogik, „EDV“-Einsatz im Archiv, Archivmanagement, digitale Archivierung, Digitalisierung von Archivgut etc.
- 15 <https://de.hypotheses.org/> (aufgerufen am 25.10.2017).
- 16 Ergänzt zuletzt um #archivcamp für das erste (und vermutlich nicht letzte) deutschsprachige archivische BarCamp.
- 17 <https://storify.com/archive20> (aufgerufen am 25.10.2017).

für Präsentationen früherer Konferenzen). Weniger sichtbar, aber unverzichtbar sind die internen „kollaborativen“ Werkzeuge, mittels derer die Veranstaltungen bisher organisiert worden sind: verteiltes räumliches Arbeiten und Organisieren benötigt aus Sicht des Vf. gemeinsame Online-Werkzeuge, wie sie seit einigen Jahren zur Verfügung stehen (wie Dropbox, mehr aber noch via Google Drive und zuletzt „Slack“¹⁸ – was auch im Arbeitskreis „Offene Archive“ übrigens im Einsatz ist). Nur der Vollständigkeit halber sei ergänzt, dass zur „Ausstattung“ der Konferenz seit 2012 bereits eine Twitter-Wall gehört, also eine parallel zur eigentlichen Präsentationsprojektion laufende und möglichst redaktionell zu betreuende Bildwand mit den aktuellen Tweets zur Veranstaltung (und mit evtl. Fragen aus dem Publikum, aber auch aus dem Netz, zu den Vorträgen). Wem solche Anwendungen im Archivbereich noch fremd oder gar unpassend vorkommen, der mag sich z. B., angelehnt an ein wunderbar konzises ZDFDigital-Zitat¹⁹, die erfolgreichen Online-Angebote im Rahmen der öffentlich-rechtlichen Nachrichtensendungen, um nur ein Beispiel zu nennen, zu Gemüte führen: dies ist Realität und dürfte schon seit einiger Zeit zur Erwartungshaltung eines erheblichen Teils der Bevölkerung gehören.

AUSBLICK

Wie geht es in nächster Zeit weiter? „Offene Archive“ als Konferenz samt „ArchivCamp“ wird im Jahr 2019 in Koblenz (Bundesarchiv) stattfinden. Beibehalten werden soll dabei auch der „internationale“ Blickwinkel, wie er sich bereits seit 2012 in zahlreichen, die Konferenz(en) ungemein bereichernden Beiträgen manifestiert hat. Der konkrete Termin wird Anfang 2018 festgelegt und bekannt gemacht werden. Zusätzlich ist ein eigenes „ArchivCamp“ im Rahmenprogramm des 88. Deutschen Archivtags (25.-28.09.2018, Rostock) geplant – der Erfolg des ersten archivischen BarCamps in Duisburg zeigt, dass dieser Weg weiter beschritten werden sollte. Der Arbeitskreis „Offene Archive“ arbeitet für 2018 auch an kleineren Formaten, durch die der Austausch mit der GLAM-Wiki-Szene²⁰ bzw. mit kulturinteressierten „Hackern“ befördert werden soll. Input und Ideen sind jederzeit willkommen!

FOUR CONFERENCES AND AN ARCHIVECAMP. THE STATE OF AFFAIRS AT „OPEN ARCHIVES“

In this contribution an attempt is made to illustrate the beginnings and the development of the “Open Archives” conference series since 2012. As of now there have already been four bigger nationwide conferences in Germany under the same “label”, which have had a decidedly international orientation, as well as most recently an additional BarCamp for archives.

Meanwhile a comprehensive medium has developed from the conference blog as well as the twitter account @archive20, covering themes such as participation, social media, archival openness and the interests of users. Likewise, the twitter hashtag #archive20 has established itself and is used frequently. In 2019 the federal archives are going to be hosting the next “Open Archives” conference.

Dr. Joachim Kemper

Stadt- und Stiftsarchiv
Werbachstraße 15, 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 45 61 05 0
E-Mail: joachim.kemper@aschaffenburg.de

¹⁸ <https://slack.com> (aufgerufen am 25.10.2017).

¹⁹ „Im Social Media-Bereich stellen wir uns in erster Linie zwei Fragen: Wie können wir guten Inhalt produzieren und gleichzeitig möglichst viele Leute damit ansprechen?“ (<https://www.zdf-digital.com/social-media/>; aufgerufen am 20.10.2017).

²⁰ Exemplarisch sei dabei auf die als Imagepublikation gestaltete Informationsbroschüre der Wikimedia Deutschland e. V. verwiesen (Kulturgut digital nutzbar machen; auch online abrufbar, unter <https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AGLAM-Brosch%C3%BCre.pdf> – aufgerufen am 25.10.2017).